

Ihre EJZ
heute



Überall. Das meint auch: in Lüchow-Dannenberg. Claudia Kemfert ist eine der renommiertesten

Expertinnen Deutschlands, wenn es um Energiefragen geht und sie hat das zweifelsfreie Wort am Dienstagabend während einer CDU-Veranstaltung in Breese in der Marsch ausgesprochen (Seite 3). Überall nämlich brauche es mehr Flächen für Windenergie. Auch in Lüchow-Dannenberg. Das dürfte einige hiesige Menschen ordentlich aufs Windrad, pardon, auf die Palme bringen. Denn ausgerechnet mehr Flächen überall wollen einige Windenergie-Kritiker gerade nicht, wollen vielmehr keine Flächen nirgendwo. Naja, irgendwo vielleicht, aber biteschön nicht hier, biteschön nicht vor der eigenen Haustür. Kemfert ist sich sicher, dass es anders aber nicht geht mit der Energiewende, mit sauberem und günstigem Strom und sie ist sich offenbar sicher, dass es innerhalb der deutschen Grenzen noch einige Flächenpotenziale gibt. Ich vermute, dass sich der eine oder andere von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, dazu in einem Leserbrief äußern wird.

Ihr Benjamin Piel

Sie erreichen die Redaktion montags bis freitags von 9 bis 18 Uhr unter (05841) 127160.

Energiewende als Chance

Strom wird künftig sauber und billig, glaubt Prof. Dr. Claudia Kemfert, und berichtete davon in Breese/Marsch

rg **Breese/M.** Claudia Kemfert ist eine der renommiertesten Wissenschaftlerinnen Deutschlands, wenn es um Energiepolitik und Klimaschutz geht. Ihr Wort hat Gewicht, was die Professorin an der Hertie School of Governance in Berlin und Leiterin der Abteilung Energie, Verkehr und Umwelt am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung sagt, wird gehört. In Berlin, Brüssel, in Breese in der Marsch. Dort sprach sie auf Einladung des CDU-Kreisverbandes über die Energiewende. Über Zukunftschancen- und -risiken, über Möglichkeiten und Machbares. Über Sinn und Unsinn. Darüber, dass heute der Grundstein gelegt werde für die Energieversorgung der Zukunft. Die, so Kemfert, werde ausschließlich aus erneuerbaren Energien gespeist. Und sie werde billig sein.

Wenn die Energiewende geschafft ist, weg von Kohle und Atom, hin zu erneuerbaren Energien, werde es viel Strom geben, der kaum noch etwas kostet, prognostizierte Kemfert. Schließlich würden Windkraftanlagen, die gebaut sind, Solarparks, die stehen, Wasserkraftwerke, die laufen, Biomasse-Kraftwerke, wenn sie in Betrieb sind, nicht mehr annähernd die Kosten verursachen, wie es bei Atom- oder Kohlekraftwerken der Fall ist. „Wir investieren jetzt in die saubere und günstigere Energie der Zukunft“, erläuterte sie ihren Zuhörern im voll besetzten Saal des Gasthauses Gröneck. Das Erneuerbare-Energien-Gesetz



Sprach in Breese in der Marsch über die Energiewende: Prof. Dr. Claudia Kemfert, eine der führenden Expertinnen in Sachen Energiepolitik und Klimaschutz.

Aufn.: R. Groß

(EEG) sei aktuell ein Instrument, die damit verbundenen Kosten seien eine Momentaufnahme. Kein perfektes Instrument, aber eines, das seine Berechtigung habe. Es gelte, so schnell wie möglich umzusteigen, komplett umzusteigen, und das koste eben Geld.

Es mache keinen Sinn, das neue System der Energieversorgung aus regenerativen Energien nur auf das alte aus Atom- und Kohlestrom aufzupflanzen. „Die erneuerbaren Energien müssen Kohle und Atom erset-

zen“, stellte Kemfert heraus. Aktuell sei die Folge der Förderung der erneuerbaren Energien, dass – weil sie zusätzlich zu den alten Kraftwerken entstehen – „wir in Energie schwimmen, der Strom an der Börse verramscht wird“. Unter solchen Voraussetzungen könnten sich keine Bedingungen entwickeln, unter denen sich nötige Technologien wie Speicherkraftwerke durchsetzen oder sich Gaskraftwerke, die für die Versorgungssicherheit gebraucht würden, rentieren würden.

Denn schon jetzt sei klar, dass Deutschland seine gesteckten Klimaschutzziele bis zum Jahr 2020 nicht werde erreichen können. „Davon sind wir weit entfernt – schade“, bedauerte die Wissenschaftlerin. Die Klimaabgabe, die von Wirtschaftsminister und Vizekanzler Sigmar Gabriel (SPD) vorgeschlagen worden war, sei in dieser Hinsicht „eine clevere und sicher zielführende“ Idee gewesen, doch bedauerlicherweise sei sie gescheitert. Das dürfe mit der Energiewende nicht passie-

ren – die sei eine „unglaubliche Chance“, so Kemfert. Eine Notwendigkeit für den Klimaschutz, und eine wirtschaftliche Chance für Deutschland. Für Unternehmen wie für Kommunen. „Die Energiewende wird regional und lokal gemacht“, stellte Kemfert heraus. 35 Gigawatt an Strom aus erneuerbaren Energien käme mittlerweile aus Anlagen, die von Bürgern oder privaten Initiativen, kleinen Unternehmen oder Kommunen betrieben oder finanziert würden.

Dennoch habe die Energiewende ein Imageproblem. Sie werde regelrecht gemobbt, schlechtgeredet, auch in der Presse zerrissen. Dabei stimme vieles gar nicht, was in den Köpfen der Menschen herumspuke, wenn es um erneuerbare Energien gehe. Ihretwegen würden nachweislich weder Unternehmen abwandern noch Haushalte in die Schuldenfalle geraten. Und selbst der Anstieg des Energiepreises sei nicht darauf zurückzuführen, dass Strom aus regenerativen Quellen teurer sei – es sei das EEG, die Umlage, die den Strom teurer mache.

Biogasanlagen mit Mais zu füttern, sei ihrer Ansicht nach der falsche Weg. Biomasse-Kraftwerke seien wichtig, müssten stärker gefördert werden – aber nachhaltig arbeiten. Mit pflanzlichen und tierischen Abfallprodukten. Und es müssten mehr Flächen für Windenergie bereitgestellt werden. Überall. „Naturschutz ist wichtig“, stellte Kemfert heraus. „Aber die erneuerbaren Energien sind es auch.“